

Als das Flugzeug in Baku landet, regnet es in Strömen. Das aufpolierte Zentrum der aserbaidischen Hauptstadt funkelt trotzdem im Dunkeln. Der in Berlin heimische Regisseur Veit Helmer ist zum zweiten Mal für Dreharbeiten in die junge Republik gereist. Bekannt geworden ist er durch ungewöhnliche, burlesk anmutende Spielfilme ohne Dialog wie „Tuvalu“, „Absurdistan“ und „Baikonur“, viele von ihnen spielen im Kaukasus.

Inspiziert hat ihn dieses Mal ein TV-Beitrag über das Stadtviertel Shanghai. Es ist ein dörflicher Vorort Bakus, durch welchen Ölzüge extrem dicht an Häuserfassaden entlang fahren und in dem Menschen auf den Gleisen ihre Wäsche aufhängen, spielen, leben. So schrieb er das Drehbuch für den Film „Vom Lokführer, der die Liebe suchte ...“, der ab Donnerstag im Kino zu sehen sein wird. Er erzählt die Geschichte des Lokführers Nurlan (Miki Manojlovic), der durch den Kaukasus fährt. Abends bleiben immer wieder Gegenstände an seiner Lokomotive hängen. An seinem letzten Arbeitstag hängt dort ein Büstenhalter, und er macht sich auf die Suche nach der Besitzerin. Ein kaukasisches Märchen, „eine Art Cinderella, nur mit BH“, sagt der Regisseur. In der internationalen Version heißt der Film übrigens „The Bra“.

**DEN ASERBAIDISCHEN AUTORITÄTEN** gefällt es allerdings nur bedingt. Das heruntergekommene Viertel Shanghai steht auf der bakuvischen Abschlusliste, es soll abgerissen werden und nicht auf europäischen Kinoleinwänden zu sehen sein. Die Anwohner Shanghais bekommen minimale Abfindungen, wenn sie der Aufforderung ausziehen folgen. Dem Präsidenten Aserbaidschans Ilham Aliyev und seinen Bürokraten scheint es um das Außenimage ihres Landes zu gehen. Eine Drehgenehmigung hat Veit Helmer gar nicht erst angefragt, er war sich sicher, er würde keine bekommen.

In Baku hat das schlechte Wetter den Drehplan durcheinandergeworfen. Heute werden Innenaufnahmen in einem kleinen Haus in Shanghai gedreht. Hühner gackern auf den Gleisen herum, Granatapfelbäume säumen die Straße. Es riecht im hergerichteten Wohnzimmer nach Räucherstäbchen; Kerzenständer und Bücher stehen rum; und Theo Lustig, verantwortlich für Licht und Stillfotografie, hat eine Diskokugel so aufgehängt, dass sie die Decke zum Flackern bringt. Frankie Wallach, eine junge französische Schauspieler, spielt Nino, eine von neun Frauen, die das Fundstück Nurlans anprobieren. Dadurch, dass der Film ohne Dialog vonstattengeht, konnte Veit Helmer internationale Schauspieler casten. Doch es gibt ein Problem: Der BH soll zu groß aussehen. Er muss mit Klebeband so an der Brust angebracht werden, dass sich das vermittelt. Veit Helmer werfelt einige Minuten gemeinsam mit der Kostümbildnerin am Oberkörper der Schauspielerin herum. Geschafft.

Als die Kamera rollt, sieht man auf dem Monitor wie Nino ihr Bein aus dem dunkelroten Samt-Vorhang heraushebt, bevor sie ihn öffnet. Dann erblickt man ihr braunes Bauchtanz-Outfit, alsbald fängt sie energievoll an zu tanzen. Nurlan bewegt sich auf sie zu. Er hat nur eines im Sinn: Hat er die richtige Eigentümerin gefunden? Der Büstenhalter sitzt nicht. Nurlan verlässt enttäuscht den Raum. „Cut!“ bellt Helmer. Alle gehen wieder auf Position. Die Energie passt nicht, die Szene muss wiederholt werden. Shirin Hartmann, die 20-jährige Regieassistentin, ermahnt die Crew ruhig zu sein: „Sakit!“, zu Deutsch Stille. Die Atmosphäre ist angespannt: Die kleine Filmcrew, die aus Georgiern, Deutschen und Aserbaidschanern besteht, schuftet während zwei Monaten fast jeden Tag zwölf Stunden.

Abends nach dem Dreh heißt es für die Making-Of-Regisseurin Leyli Gafarova Stadt-



„Eine Art Cinderella, nur mit BH“: Miki Manojlovic als Lokführer. Nicht im Bild: der Büstenhalter, um den sich der Film eigentlich dreht.

NEUE VISIONEN

# Ein kaukasisches Märchen

Der Berliner Regisseur Veit Helmer drehte seinen Film „Vom Lokführer, der die Liebe sucht ...“ unter schwierigen Bedingungen in Aserbaidschan

Von Sarah Pepin



Am Set von „Der Lokführer ...“: Eine Partie Backgammon ist immer drin.



Leben zwischen den Gleisen: das Stadtviertel Shanghai in Baku.

SARAH PEPIN (2)

erkundung. Unterwegs erhascht man Blicke auf das Heydar-Aliyev-Zentrum, einen schwungvoll weißen, modernistischen Bau der Architektin Zaha Hadid. Die Innenstadt Bakus sieht völlig anders aus als Shanghai, sie wurde in den letzten Jahren stark renoviert. Es fließt mehr Geld: In Baku finden mittlerweile große Sportveranstaltungen statt, der Eurovision Song Contest gastierte 2012 hier, auch der boomende Öl-Export trägt zur Öffnung des Landes bei. Das frühere Grau der Fassaden ist einem sandfarbenen Beige gewichen. McDonalds, Zara, Mango, auch Luxusläden

wie Tom Ford und Chanel haben sich in Baku etabliert. Es fängt an auszusehen wie überall. Zumindest, wenn man nicht so genau hinsieht. „Baku ist eine Stadt voller Mauern. Meistens verbergen sich hinter den Mauern Dinge, die versteckt bleiben sollen. Stadtteile wie Shanghai zum Beispiel, oder Slums, in denen Flüchtlinge aus der umstrittenen Region Bergkarabach an der Grenze Armeniens unter sehr schlechten Bedingungen wohnen“, erzählt Leyli Gafarova. Aufgewachsen in Baku ging sie als Kind mit ihren Eltern nach Holland. Vor zwei Jahren kam sie zurück, auch um

sich künstlerisch mit ihren Wurzeln auseinanderzusetzen.

Aserbaidschan wurde erst 1991 unabhängig, nach dem Fall der Sowjetunion. Wie in vielen Ländern, die ihre Identität neu definieren müssen, führte dies zu kulturellen Konflikten: Einerseits eröffnen junge Leute modische Hostels oder Sowjet-Kitsch-Cafés für die „Lonely Planet“-Jugend, andererseits ist ein Aufschwung des Shia-Islams zu beobachten, und etliche Menschen in Shanghai sind bestürzt, wenn Helmer auch nur einen BH auf eine Wäscheleine hängt.

## VEIT HELMER UND SEIN TEAM VERLOREN

den Kampf gegen die aserbaidische Bürokratie, die Geschichte des hellblauen Spitzen-BHs fand sein Ende in Georgien. Im Januar gewann der Film dafür den Preis für den Besten Internationalen Film beim italienisch-aserbaidschischen Kinofestival in Baku. Das aserbaidische Ministerium für Kultur und Medien unterstützt dieses Festival – eine jener Institutionen, die den Dreh am liebsten abbrechen wollte. Natürlich sonnt sich Aserbaidschan gern im Glanz der europäischen Filmkunst – aber nur, wenn man selber dabei gut wegkommt.



Sarah Pepin hofft, dass Shanghai erhalten bleibt – vielleicht trägt der Erfolg des Filmes dazu bei.

## SPIELPLATZ

Von Jan Bojaryn

### Das neue Fortnite



Hits haben ein Ablaufdatum. Irgendwann gehen sie allen auf die Nerven. Und so, wie unsere Popkultur Schnappi, das Krokodil, oder die Angry Birds hinter sich gelassen hat, so wird sie eines Tages auch Fortnite überwinden.

Das kostenlos erhältliche, bunte Ballerspiel „Fortnite Battle Royale“ läuft auf jedem PC. Fortnite wurde auf jeder zweiten Nintendo Switch heruntergeladen. Fortnite hat im vergangenen Jahr allein auf dem iPhone eine halbe Milliarde US-Dollar eingenommen. Niemand kann das mehr hören – am allerwenigsten Spielefans, die gewohnheitsmäßig nach vorn schauen, auf den nächsten großen Hype.

Wer genau wissen will, wohin die Spieler gerade schauen, der besucht heutzutage Twitch. Das ist die führende Plattform für Live-Streaming: Hier sitzen Menschen vor der Kamera und übertragen ins Internet, wie sie gerade spielen. Wer sehr gut spielen und gleichzeitig reden kann, der kann auf dieser Plattform gutes Geld verdienen. Die Stars der Plattform sind reich, sie spielen täglich vor

einer fünfstelligen Anzahl an Zuschauern. Das bringt Einfluss – was Persönlichkeiten wie Jaryd „Summit1g“ Lazar spielen, das wollen viele andere Menschen auch spielen. Die Stars der Plattform haben mehr als ein Jahr lang fast nur Fortnite gespielt und den Erfolg des Spiels damit beflügelt. Jetzt aber meutern sie.

Summit1g gehörte zu den Pionieren. Er spielte plötzlich „Sea of Thieves“, ein überhaupt nicht neues Multiplayer-Online-Piratenpiel, aber eine Abwechslung. Als Freiberufler reisen Spieler durch eine knallbunte Cartoon-Karibik, kämpfen gegen Haie und Seeungeheuer, erbeuten Schätze, die von klapprigen Skeletten bewacht werden. Die größte Gefahr in dieser Welt aber sind die Mitspieler.

Summit1g benahm sich besonders piratenhaft: Er versteckte sich auf fremden Schiffen, klaute anderen Piraten die Beute, machte ihnen grölend und feixend das Leben zur Hölle. Die Zuschauer waren begeistert, das Spiel raste in den Twitch-Charts nach oben.

Aber bevor Sea of Thieves sich zum neuen Fortnite aufschwingen konnte, platze „Apex Legends“ in die Party. Abwechslung ist es nur bedingt. Wie Fortnite ist das Spiel ein schriller Gratis-Egoshooter mit Battle-Royale-Regeln: Ein Haufen Spieler wird über einer großen Landkarte ausgeschüttet und muss sich bekämpfen, bis nur noch einer steht.

Wer monatelang Fortnite gespielt hat, der sieht die vielen kleinen Neuerungen von Apex Legends. Wer sich immerhin für Spiele interessiert, erkennt die Handwerkskunst, die vielen kleinen klugen Entscheidungen, die ein gutes Spiel ausmachen. Doch von etwas weiter weg betrachtet ist das neue Fortnite nur ein etwas anderes Fortnite. Auf Twitch hat Apex Legends derzeit doppelt so viele Zuschauer wie sein Vorgänger. So ist das mit Spielern: Sie wollen immer etwas Neues, aber bitte nur ein bisschen.



Apex Legends ist gratis für PC, PS4 und Xbox One erhältlich: [www.playapex.com](http://www.playapex.com)